

# Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und Sozialversicherungswesens**

Band (Jahr): **37 (1940)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

II. *Alkoholikerfürsorge* :

Verwahrungsfälle der Justizdirektion, geschätzt auf Grund einer sorgfältigen Repräsentativerhebung . . . . .	Fr. 122 000
Trinkerheilstätte Ellikon, Götschihof-Äugstertal, Männerheim Rossau-Mettmenstetten, ohne die Verwahrungsfälle . . . . .	„ 36 000
Staats- und Gemeindebeiträge an Fürsorgestellen für Alkohol- kranke (einschließlich Blaukreuzagentur Zürich) . . . . .	„ 68 000
Endsumme Gruppe II	<u>Fr. 226 000</u>

III. *Armenpflege*: vornehmlich offene Fürsorge, geschätzt zu 3% der gesamten Armenlasten. . . . . Fr. 300 000

IV. *Kriminalität* :

10% der Kosten von Zuchthaus u. Arbeitshaus der kant. Strafanstalt Regensdorf, sowie der Strafvollzugskosten der Bezirksgefängnisse, die von den Gerichten als unerhältlich abgeschrieben werden mußten . . . . .	Fr. 40 000
Insgesamt	<u>Fr. 966 000</u>

Dazu bemerkt der Verfasser: Jedenfalls wird getrost mit der runden Summe von einer vollen Million Franken gerechnet werden können. Und in dieser erschreckend hohen Summe ist noch nichts von den Lasten enthalten, die auf andere öffentliche Kassen (z. B. des Bundes) fielen, oder die von der Familie des Trinkers oft unter schweren Opfern zu tragen waren. Erst recht ist damit noch nichts gesagt über die viele seelische Not im Gefolge des Alkoholismus.

Die von Dr. Feld 1937 vorgeschlagene Ausdehnung der Erhebung auf die ganze Schweiz kam leider nicht zustande. Ob sie später einmal möglich wird, ist sehr fraglich.

W.

**Literatur**

**Heinrich Meng.** *Seelischer Gesundheitsschutz.* Eine Einführung in Diagnostik, Forschung und Nutzenanwendung der Psychohygiene. 223 S. und mehrere Diagramme. Benno Schwabe & Co. Verlag, Basel 1939. Preis geh. Fr. 8.—.

Wohl jeder, der mit dem heutigen Stande jenes besonderen Zweiges der angewandten Psychologie, der *Psychohygiene*, sei es theoretisch, sei es durch praktische Erfahrung einigermaßen vertraut ist, dürfte ermessen können, wie schwierig es ist, einen erschöpfenden, klar ausgeglichenen und unserer gegenwärtigen Kenntnis entsprechenden Überblick, der zugleich eine Einführung in das Forschungsgebiet und den Aufgabenbereich sein soll, auf knapp 220 Seiten zu bieten. Der Verfasser einer derartigen Veröffentlichung muß gleichsam ein Diener zweier Herren sein, er muß im großen Kreise derer, die immer noch mit dem Begriff der „Hygiene“ ohne weiteres die Körperpflege und nur diese verbinden, für die neuen Erkenntnisse eintreten und Boden gewinnen; er muß darüber hinaus all denen, die durch ihre Berufstätigkeit, als Arzt, Lehrer und Erzieher, in der Fürsorge, als Sozialarbeiter, Seelsorger oder Armenpfleger die Notwendigkeit eines *seelischen Gesundheitsschutzes* tagtäglich aufs neue und un-mittelbar erfahren, mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Es sei im vorhinein gesagt: ganz trefflich hat *Meng* diese doppelt schwere Aufgabe zu meistern verstanden! Das Buch erschien anlässlich der sechsten Europäischen Tagung für Psychohygiene im Herbst des vergangenen Jahres als erste Publikation einer von dem Verfasser herausgegebenen Schriftenreihe „Psychohygiene. Wissenschaft und Praxis“, die vorerst 10 jeweils in sich abgeschlossene Bände umfassen soll.

Wie die Untertitel sowohl der ganzen Sammlung wie auch dieses ersten Bandes bereits ankündigen, führt uns der Verfasser des „Seelischen Gesundheitsschutzes“ neben der theoretischen auch die praktische Seite der psychischen Hygiene vor, deren wesentliches Ziel in der „Sanierung der persönlichen und gesellschaftlichen Lebens-

gestaltung“ liegt, und die in erster Reihe „seelische vorbeugende Hilfe bieten will, wenn sie am Platze ist“, (S. 20). So gewinnt diese junge Wissenschaft, die die Erfahrungen der Psychiatrie und modernen Psychologie mit denen der Soziologie verbindet und sich der Tatsache vollauf bewußt ist, daß die mannigfaltigen Gesellungserscheinungen nicht ohne die vielfachen psychologischen Hintergründe verständlich sind, einen ausgesprochen sozialen Charakter.

In diesem Lichte müssen *Mengs* Ausführungen gesehen werden. Nicht so sehr das Thema an sich und die Zielsetzung der psychischen Hygiene, sondern eher die Geschichte dieser Wissenschaft bringt es mit sich, daß der Verfasser sich zunächst mit der Diagnostik und Indikationsstellung auseinandersetzt, deren Hauptaufgabe er darin erblickt, so frühzeitig wie möglich Schutzmaßnahmen zu treffen und den jeweiligen Umständen Rechnung zu tragen, um auf diese Weise eine Psychose bereits im Frühstadium zu erkennen und zu bannen. Begreiflicherweise wendet sich *Meng* hier zuerst an den Arzt und den Medizinstudenten, um ihn mit einem bis jetzt so vernachlässigten Aufgabengebiet bekannt zu machen. Doch da es heute so gut wie unbestritten ist, daß seelische Verletzungen weittragender Art schon in der frühen Kindheit ihre ersten Spuren aufweisen, ist auch der diagnostische Teil des Buches für Lehrer, Pädagogen, Sozialarbeiter, Juristen, ja ganz sicherlich nicht zuletzt auch für einsichtige Eltern bestimmt.

Mit welch gewissenhaft-gründlichem, von Verantwortungsbewußtsein getragenen Werk wir es hier zu schaffen haben, spricht aus jeder Zeile. „Wenn wir in der Genese der individuellen Entwicklung und ihrer Störungen zu den Anfängen vordringen“, heißt es einmal, „ändern sich die Bedingungen, welche wir hygienisch beeinflussen wollen. Das scheint insofern möglich und nötig, als sie, je früher desto mehr, *außerhalb* des Individuums liegen. *Das Kind muß weniger als die Umgebung, die das Kind erzieht und ernährt, auch den Jugendlichen meist erhält, von unserem Rat und unserem Einfluß erreicht werden*“ (S. 38<sup>1</sup>).

Von unmittelbarerem Interesse für die Leser dieser Zeitschrift mag der praktische Teil des Werkes sein; denn hier beschäftigt sich der Verfasser mit der Nutzenanwendung der Psychohygiene und wendet sich wiederholt und nachdrücklich an den Sozialarbeiter und Fürsorger, denen in hohem Maße die Sorge für das Wohl und Gedeihen der ihnen anvertrauten Schützlinge obliegt. Hier müssen Sozialwissenschaft und Psychologie gemeinsam den Weg weisen: „Es ist bekannt“, schreibt *Meng*, „daß manche Umwelt überhaupt keine hygienische Besserung gestattet und der Schützling aus ihr entfernt werden muß . . . Der Schützling darf nicht einfach in das alte oder neue Milieu entlassen werden; es muß vielmehr der Zusammenhalt mit der Fürsorgeinstanz noch andauern und nur allmählich gelockert werden“ (S. 150).

So sieht die psychische Hygiene in einer wohldurchdachten Erziehung das „Leitfossil“ für's ganze Leben des Individuums, sowohl für sich selbst, wie für die menschliche Gemeinschaft. Die Frage der Milieuanerziehung wird darum zum Grundakkord des Buches, das ein schöner und dankeswerter Niederschlag von *Mengs* Wirken und Wollen ist: die Menschheit auf diesem Wege ein Stück weiter zu fördern . . .

Mit diesen Worten klingt das Buch aus, ich las es in den ersten Septembertagen des vergangenen Jahres . . .

Welchen Weg die Entwicklung heute einschlägt, vermag niemand zu sagen. Aber eines war mir nach der Lektüre dieser Schrift klar, und mit freudiger Zuversicht dürfen wir es behaupten: Die Ideen von denen die Zukunft der Menschheit beherrscht und getragen wird, sind die Ideen der Humanität und Menschenwürde. Sie werden dem Wesen der Menschennatur dennoch am meisten gerecht! In unserem Wirken nicht Oberflächlichkeit, sondern Tiefe, in der Sittenlehre nicht Weichlichkeit, sondern Kraft, in der Verfassung nicht Staatszwang, sondern freie Entwicklung! Diese hohen Ziele fördern helfen, dazu ruft das Buch auf. Und mögen dann auch noch so schwere Zeiten über die Welt hereinbrechen, *Mengs* Werk fordert mit dazu auf: auf dem Fundamente der Menschlichkeit bauen wir an der Zukunft der Menschheit. *W. M-r.*

---

<sup>1</sup>) Von mir gesperrt. *M.*